## ENTOMOLOGISCHE: BLATTER



Internationale Monatsschrift für die Biologie der Käfer Europas, mit besonderer Berücksichtigung der Forstentomologie.

Herausgegeben unter Mitwirkung von
H. Bickhardt, Erfurt, Dr. Karl Eckstein, Prof. an der Forstakademie zu Eberswalde,
Dr. C. Hennings, Privatdozent, Karsruhe, R. Kleine, Halle, Walter Möhring, Nürnberg,
Edmund Reitter, kaiserl. Rat in Paskau, Rudolf Trédl, Tiergarten Donaustauf u. s. w.

## Bemerkungen und Berichtigungen zur deutschen Käferfauna.

Von Wilhelm Hubenthal, Pfarrer in Bufleben bei Gotha.

1. Im Jahrgang 1908, p. 172 ff. der "Entomologischen Blätter". hat Herr Dr. Fr. Sokolař einen sehr interessanten und eingehenden Aufsatz über Carabus Ullrichi Grm. geschrieben. Dieser Artikel gibt Anlaß zu einer Erörterung prinzipieller Natur, welche die jetzt gebräuchliche Verwendung der Namen betrifft. Infolge der Annahme von Rassen und Subspecies und der allerdings noch nicht consequent durchgeführten, wohl auch nicht immer durchführbaren, Unterscheidung zwischen Varietäten und Aberrationen kann es dahin kommen, daß eine Form einer Art vier Namen trägt. Man spricht z. B. von Chrysochloa cacaliae senecionis fraudulenta. Gegen diese Nomenklatur ist nichts einzuwenden, da sie ein sprachlicher Ausdruck der natürlichen Verwandschaft innerhalb der betreffenden Art ist und die binäre Nomenclatur nicht aufhebt. Denn der dritte und vierte Name ist durchaus den beiden ersten untergeordnet; beide sind lediglich eine Erläuterung der beiden ersten. So spricht auch Herr Dr. Sokolař selbstverständlich mit Recht z. B. von Carabus Ullrichi germanicus. Anders liegt jedoch meines Erachtens die Sache mit der Benennung der Nominatform. Der Herr Verfasser befürwortet diese Bezeichnung, da die Ausdrücke "typische Form" und "Stammform" nicht zutreffend sind. Ich finde jene Bezeichnung sehr glücklich. Auch Herr Regie-

rungsrat Direktor L. Ganglbauer spricht in den Käfern von "Mitteleuropa", Band III, öfters von der "sogenannten typischen Form" und weist damit auf einen Uebelstand der bisherigen Ausdrucksweise hin, welchem durch die Bezeichung Nominatform abgeholfen wird. Offenbar von dem Gedanken geleitet, daß man diese Bezeichnung eben nur in unserer Sprache verwenden kann, führt Herr Dr. Sokolař die Benennung: Carabus Ullrichi nominatus Grm. (pag. 172) für die Nominatform ein. Eine solche Bezeichnung ist unzulässig und unnötig. Unzulässig, weil sie tatsächlich die binäre Nomenklatur umstößt. Ein jeder Speciesname hat eine doppelte Bedeutung. Erstens bezeichnet er die Species in ihrem ganzen Umfang. Bei dem Namen Carabus Ullrichi muß man sowohl an v. germanicus wie an v. arrogans und jede andere Form denken, da der Name gleichsam alle zur Art gehörigen Formen einkreist und von allen anderen Arten abschließt. Zweitens bezeichnet der Speciesname nach bisherigem wohlbegründeten Gebrauch die Nominatform selbst, welche daher keine neue Benennung erhalten darf. Die Neubenennung der Nominatform einer variierenden Art stellt eine Aufhebung der binären Nomenklatur dar. Da allmählich immer mehr Arten benannte Varietäten erhalten, würde auch jedesmal die Nominatform einen neuen, d. h. dritten, Namen erhalten. Die Sache wäre noch nicht bedenklich, wenn in jedem solchen Falle dasselbe Wort-nominatus zum Speciesnamen hinzugesetzt würde, wie es Herr Dr. Sokolař zweifellos will. Es ist nur zu befürchten, daß andere sagen werden: jeder Name soll innerhalb der Gattung nur einmal vorkommen. Wenn bei Ullrichi die Nominatform nominatus heißen soll, wollen wir sie bei cancellatus personatus nennen, bei granulatus ordinatus, u. s. w. Dies wäre eine neue bequeme Art, die oft verurteilte Mihisucht zu befriedrigen. Ich würde nun vorschlagen, dem Namen der Nominatform (das Adverb nominatim hinzuzufügen, was allenfalls sprachlich zulässig wäre, da man sich das Particip scilicet dictus oder ein dasselbe besagendes dazu denken könnte. Doch ist eine solche Bezeichnung auch zweitens unnötig. Einige Schriftsteller verdoppeln, wenn sie in solchen Arbeiten, wie die des Herrn Dr. Sokolar, eine besondere Bezeichnung der Nominatform nötig haben, einfach den Speciesnamen; sie sagen Carabus Ullrichi Ullrichi. Dies mag vielleicht ästhetisch bedenklich sein, doch kann man solchen Bedenken hier keinen Raum gewähren, da eine solche Benennung logisch richtig ist, indem sie der oben erörterten doppelten Bedeutung des Speciesnamens genau gerecht wird. Man hat durch solche Benennung den grossen Vorteil, daß man auch im Katalog die Nominatform in der Varietätenreihe an ihre entwicklungsgeschichtlich richtige Stelle setzen kann. Anfänge dieser Methode finden sich im neuen Katalog einigemal. Er citiert auf Seite 11 unter Carabus violaceus L. an der richtigen Stelle der Varietätenreihe den Namen violaceus L. nochmals, und ebenso auf Seite 747 Potosia cuprea F. v. cuprea F. In unserem Aufsatze müßte demach auf Seite 172 und ff. Carabus Ullrichi Ullrichi Grm. geschrieben werden. Der Name nominatus wird in Zukunft, als nominatus Sokolař, als letztes Synonym der Nominatform des *Ullrichi* zu citieren sein. — Im übrigen möchte ich noch besonders das Studium der sehr interessanten und instruktiven Arbeit empfehlen.

2. Hydroporini. In meiner Sammlung befinden sich von folgen-Arten, abgesehen von bereits benannten derartigen Formen, matte Weibchen: Coelambus parallelogrammus Ahr. aus Thüringen (Hbthl.) Danzig (Maaß), Amsterdam (Drescher). C. enneagrammus Ahr. von Sarepta (Becker), Turkestan (coll. O. Schneider). Hydroporus tristis Pk., ein Stück aus Thüringen, Georgenthal (Hbthl.); H. planus F. ebendaher ein Stück (Hbthl.), nach Ganglb. K. M. I. äußerst selten. H. melanocephalus Gyll. Lac Inari (Poppius), Sachsen (Merkl). H. discretus Frm. aus Gallia

merid. (Reitter, Leder) ein Stück.

- 3. In den Verhandlungen der Wiener Zoologisch-Botanischen Gesellschaft 1899. XLIX. berichtet Herr Dr. M. Bernhauer, daß Herr G. Luze eine Lathrimaeum-Art in 3 Exemplaren am Altvater hochalpin gefunden hat, welche Herr Ganglbauer trotz mehrfacher Nichtübereinstimmung mit der Rottenberg'schen Beschreibung für identisch mit Lathrimaeum prolongatum Rottbg. hält. Herr Dr. Bernhauer bleibt über die Identität im Zweifel, da die Abweichungen von der Beschreibung zu groß zu sein scheinen. Die Fühler des einen der neugefundenen Stücke, (eines in coll. Bernhauer, eines in coll. Luze, das dritte im Wiener Hofmuseum, wie mir Herr Luze freundlichst mitteilte) sind viel länger als Kopf und Halsschild, das dritte Glied ist nicht mehr als 11/2 mal so lang als das zweite, der Kopf ist sehr breit, viel breiter als der halbe Halsschild, bedeutend breiter als bei Lathrimaeum melanocephalum, die Flügeldecken sind mehr als doppelt so lang als der Halsschild, viel stärker als der Halsschild, ebenso stark, wenn nicht gröber punktiert als bei melanocephalum. Mein Freund Herr Custos Schenkling sandte mir in dankenswertester Bereitwilligkeit die einzige Type aus der Sammlung v. Rottenberg (jetzt im Deutschen Entomologischen Nationalmuseum); das Exemplar steckt in der Sammlung Letzners, in welche, so weit es sich um schlesische Arten handelt, die Sammlung v. Rottenberg durch Letzner eingeordnet wurde. Die obigen Angaben Bernhauers stimmen mit dem typischen Exemplar überein. Von Rottenberg hat die Art falsch beschrieben, wie ausdrücklich festgestellt werden muß. Es liegt hier der Fall vor, daß nicht die Beschreibung, sondern das typische Exemplar maßgebend sein muß, während in normalen Fällen das Gegenteil gilt.
- 4. **Philonthus Bodemeyeri** Epp. Herr Capitaine J. Sainte-Claire Deville schreibt (Bulletin Soc. Ent. France 1903, p. 305), daß er obige Art aus Weimar von Herrn Hauptmann von Bodemeyer erhalten habe. Im Anschluß hieran kann ich feststellen, daß in Thüringen bisher keine atratus mit blauen Flügeldecken nachgewiesen sind. Kellners Exemplare und die von mir gesammelten Stücke sind Bodemeyeri. Herrn Professor Grosse's (D. E. Z. 1908 p. 51 von mir bezweifelte) Angabe war demnach richtig. Die von Kraatz (Er. Ins. D. II) erwähnten Stücke von der Ahr und aus Schlesien sind jedenfalls auch hierher zu ziehen. In seiner Sammlung befanden sich keine mit diesen Fundorten.

Bodemeyeri ist jedenfalls in Deutschland an Gebirgsbächen keine Seltenheit (vergl. Entom. Blätter 1908, p. 189, wo er von Herrn v. Wanka auch für die Herzegowina, aber als eine Art, die als Rarität gilt, angeführt wird.) Er ist meistens falsch bestimmt worden. Sehr selten sind jedenfalls atratus mit blauen Flügeldecken (janthinipennis Kol.) welche in coll. Kraatz ohne Fundort stecken. Sie kommen vermutlich hauptsächlich im Süden vor. — Herr Capitaine Sainte-Claire Deville bezieht (Abeille XXX. p. 263) coerulescens Lac. auf Bodemeyeri Epp., und nennt ihn espèce des plus valables, répandue dans toute l'Europe montagneuse, depuis l'Espagne jusqu'au Caucase.

5. Atheta Ernestinae Bernh. Herr Dr. Bernhauer schreibt (Verh. Wien. Zool. Bot. Ges. 1899. XLIX): "Bei einem — dem kleinsten — der leicht kenntlichen Art sind die beiden seitlichen Höckerchen des siebenten Dorsalsegmentes beinahe ganz geschwunden, wieder ein Beleg dafür, daß bei vielen Staphylinidenarten die Sexualcharaktere der onur bei den vollkommen normal entwickelten größeren Exemplaren rein erhalten sind". Herr Curti in Wien sandte mir eine Anzahl Exemplare dieser Art aus Lunz. Darunter befinden sich mehrere Exemplare des on, welche in der Größe von normal ausgezeichneten on nicht abweichen, dabei aber keine Spur der seitlichen Höckerchen des 7. (5. freiliegenden) Dorsalsegmentes zeigen. Bevor ich die obige Notiz kannte, machte mir die Determination dieser Form Schwierigkeiten. Ich schlage vor, diese Abänderung des on var. Curtii zu benennen.

6. Myrmedonia erratica Hagens. Der Autor besaß drei Exemplare. Das eine ist mit dem übrigen Inhalt des betreffenden Kastens der Sammlung Cornelius von Mäusen verspeist worden; das zweite ist verschollen; das dritte (typische) befindet sich noch in der Sammlung v. Hagens im Collegium Albertinum in Venlo, wie mir Herr Pater Reginald Weingärtner (Dominikanerkloster in Düsseldorf) in liebenswürdiger Weise mitteilte. Wir sind Herrn Pater Weingärtner für diesen Beitrag zur Forschung über den Verbleib typischer Stücke sehr zu Danke verpflichtet. — Die außerordentlich seltene, jetzt wohl nur in drei Sammlungen befindliche Art hat eine sehr merkwürdige Verbreitung. Sie wurde am Nützeberg bei Elberfeld entdeckt, bei Tapinoma erraticum. Herr Rektor Geilenkeuser, welcher an dem jetzt teilweise angebauten Berge wohnt, zeigte mir die Fundstelle, welche auch heute noch mit lichtem Wald bestanden ist, aber jedenfalls seit 1863 umgeforstet ist. Es liegen dort fast keine Steine mehr. Doch kommt Tapinoma erraticum in der dortigen Gegend noch vor, und es wäre demnach nicht ausgeschlossen, daß die Art wiedergefunden würde. - Sonst kommt Zyras erraticus in Sicilien vor (v. Rottenbergs mustela, 3 typische Exemplare im Entomologischen Nationalmuseum, von denen eins von Dr. Bernhauer als erratica bezettelt ist); und in der Nähe der Stadt Marokko (1 Stück, Ehlersi Epp., jedenfalls jetzt mit Eppelsheims Sammlung im Wiener Hofmuseum). (Schluß folgt.)

## **ZOBODAT - www.zobodat.at**

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Blätter

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: 5

Autor(en)/Author(s): Hubenthal Wilhelm

Artikel/Article: Bemerkungen und Berichtigungen zur deutschen Käferfauna. 1-4